

## Abendsegen 25. - 31.3.2019

### Montag, 25.3. 2019

Manche Leute ärgern sich ja gern: Wenn's was zum Empören gibt, kommen sie richtig in Fahrt. Aber die meisten, denke ich mal, haben doch lieber gute Laune. Und dafür muss man gar nicht unbedingt auf besonders schöne Erlebnisse warten. Man kann auch selber etwas dafür tun – sich innerlich einstellen oder einstellen lassen - so, wie es der große Humanist Thomas Morus vormacht. Von ihm stammt dieses schöne Gebet:

*Herr, schenke mir eine Seele,  
der die Langeweile fremd ist,  
die kein Murren kennt,  
kein Seufzen und Klagen,  
und lasse nicht zu,  
dass ich mir zu viele Sorgen mache  
um dieses Etwas,  
das sich breit macht  
und sich „Ich“ nennt.*

Das Gebet um eine helle Seele, die sich nicht zu viele Sorgen macht – vielleicht wird es ja erhört. Das wünsche ich Ihnen und eine gute Nacht unter dem Segen Gottes.

Thomas Morus, Wurzeln, die uns tragen, Hrsg. Barbara und Hans Hug, Stuttgart, Kreuz-Verlag, 2009.

### Dienstag, 26.3. 2019

Abends werden viele Türen zugeschlossen, Jalousien runtergelassen – und auch Alarmanlagen eingestellt da, wo Einbrüche besonders zu fürchten sind. Im Abschießen sind wir alle gut geübt, es wird ja auch viel geklaut. Aber aufpassen sollte man doch, dass man vor lauter Zumachen und Absichern das Öffnen nicht ganz verlernt. Sonst bleibt am Ende noch das Leben selbst ausgesperrt. Auf viel Offenheit hofft darum die Liederdichterin Edeltraut Reeb unter der Überschrift

#### **Was ich mir wünsche**

*Nicht, dass ich vor verschlossenen Türen stehen muss  
Nicht, dass Fenster vergittert und ungeöffnet bleiben.  
Sondern, dass die Zukunft mir Türen öffnet,  
durch die ich gehen kann*

---

*zu Zielen, die mir heute noch fremd sind.  
Offene Fenster sollen mich verbinden mit drinnen, mit draußen  
und der Tag soll mir so viel Leben, Licht und Wärme bringen,  
dass auch die Nacht mir zum Freunde wird.*

So wünsche ich auch Ihnen eine freundliche Nacht und morgen viel Leben, Licht und Wärme – mit Gottes Segen.

Ev. Gesangbuch, Ausgabe für die Ev. Landeskirche in Württemberg, S. 1203, Gesangbuchverlag Stuttgart, 1996, dort kein weiterer Nachweis.

### **Mittwoch, 27.3.2019**

Ein großer Bertolt-Brecht-Film läuft heute Abend im ersten Fernsehprogramm, der hat auch schon bei der Berlinale von sich reden gemacht. Da wird noch einmal nacherzählt, wie draufgängerisch und rücksichtslos der berühmte Dichter sein konnte, und dass er gleichzeitig auch schüchtern war und voller Selbstzweifel. Widersprüchlich und wechselhaft, wie ja doch viele Menschen sind, und nicht frei von Traurigkeit. Davon zeugt dieses späte Gedicht von ihm, das den Titel trägt:

#### **Wechsel der Dinge**

*Und ich war alt, und ich war jung zu Zeiten  
War alt am Morgen und am Abend jung  
Und war ein Kind, erinnernd Traurigkeiten  
Und war ein Greis ohne Erinnerung.*

*War traurig, wann ich jung war  
Bin traurig nun ich alt  
So, wann kann ich mal lustig sein?  
Es wäre besser bald.*

Es geht sicher Vielen so, dass sie sich – ganz unabhängig vom Geburtsdatum – mal alt und dann doch wieder jung fühlen – und beides ist nicht so ganz ohne Traurigkeit. Nur das Lustigsein – das hat wohl gar kein Alter. Ich wünsche es Ihnen: bald. Und eine gute Nacht.

Bertolt Brecht, Werke, Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 15, Suhrkamp, Ffm. 1993.

---

**Donnerstag, den 28.3. 2019**

Was kann man denn noch glauben? Viele sind misstrauisch geworden gegenüber den Nachrichten. Oft stellt sich ja später heraus, dass alles noch ganz anders war, als es zunächst aussah. Allerdings gilt das nun nicht nur für die große Politik oder die Wirtschaft. Auch im eigenen Leben spielen wir ja nicht immer mit offenen Karten. Auch da bleibt ja manches verborgen und wird anderes zurechtgelogen. Und das ist auch nicht erst heute so, wo das Internet dazu verlockt, wilde Behauptungen in die Welt zu setzen. Es war früher nicht besser. Schon im 19. Jahrhundert hat Wilhelm Busch gestöhnt:

*Kein Ding sieht so aus, wie es ist. Am wenigsten der Mensch, dieser lederne Sack voller Kniffe und Pfeiffe. Und auch abgesehen von den Kapriolen und Masken der Eitelkeit: Immer, wenn man was wissen will, muss man sich auf die zweifelhafte Dienerschaft des Kopfes und der Köpfe verlassen und erfährt nie recht, was passiert ist.*

Da denke ich: Wir sollten uns wohl mit einem gewissen Humor darauf einstellen, dass auf den Kopf – auch auf den eigenen - nicht unbedingt Verlass ist, wenn es um's Bescheidwissen geht. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Wilhelm Busch zum Vergnügen, Hg. Karl-Heinz Hartmann, Reclam, Stuttgart 2007.

**Freitag, den 29.3. 2019**

Manchmal meinen wir es gut und tun doch genau das Falsche. Und manchmal haben wir gar keine besondern Absichten und trotzdem fühlen sich andere durch uns gestärkt. Es hat darum nicht viel Sinn, wenn wir uns allzu viel Rechenschaft darüber abgeben, was wir alles Gutes und Nützliches getan haben und was nicht. Albert Schweitzer, der doch als großer Wohltäter in Erinnerung ist, wusste das. Er schrieb:

*Es weiß keiner von uns, was er wirkt  
und was er Menschen gibt.  
Es ist für uns verborgen und soll es bleiben.  
Manchmal dürfen wir  
ein klein wenig davon sehen,  
um nicht mutlos zu werden.*

Ermutigungen brauchen wir alle. Aber keinen Heiligenschein, und schon gar keinen selbstgebastelten. Guten Mut wünsche ich Ihnen und eine gute Nacht unter dem Segen Gottes.

---

Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Ev. Landeskirche in Württemberg Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, dort kein weiterer Nachweis.

### **Sonnabend, 30.3.2019**

Das Glück verbinden wir ja oft mit dem Erfolg. Und was verstehen wir unter Erfolg? Einen schönen Sieg vielleicht, Fortkommen in der Karriere, Zugewinn an Einkommen. Der Dichter Hermann Hesse bezweifelt, dass uns das alles glücklich machen kann. Er schreibt:

*Kriege führen auch die Ameisen, Staaten haben auch die Bienen, Reichtümer sammeln auch die Hamster. Deine Seele sucht andere Wege, und wo sie zu kurz kommt, wo du auf ihre Kosten Erfolge hast, blüht dir kein Glück. Denn ‚Glück‘ empfinden kann nur die Seele, nicht der Verstand, nicht Bauch, Kopf oder Geldbeutel.*

Da lohnt es schon, bei aller Mühe um die kleinen Erfolge, darüber nachzudenken: Und was braucht jetzt meine Seele? Allerdings frage ich mich auch, ob die Ameisen, die Bienen und die Hamster nicht ebenfalls Glücksmomente kennen. Vielleicht, weil sie sich bei allem Fleiß einfach keinen Stress machen ... Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Hermann Hesse, Lektüre für Minuten, Gedanken aus seinen Büchern und Briefen. Neue Folge, Hg. Volker Michels, Ffm. Suhrkamp 1980 (1975).

### **Sonntag, 31.3. 2019**

Im Kirchenjahr trägt der heutige Sonntag mitten in der Fastenzeit den lateinischen Namen „Lätare“. Das heißt auf Deutsch: Freue dich. Freude soll nun aufkommen in der Christenheit, denn Ostern ist nicht mehr fern, das Fest der Auferstehung und des neuen Lebens. So mag Sie in der Vorfreude auf Ostern in der kommenden Woche ein Segensspruch begleiten, den die Schweizer Pastorin Jaqueline Keune geschrieben hat. Sie nennt ihn:

#### *Kleiner Segen*

*In dein Herz einen Stern, der singt.*

*In deine Hand einen Traum, der drängt.*

*In deinen Tag ein Wort, das hält.*

*In deine Nacht ein Licht, das hofft.*

Helle Zuversicht im Herzen und im Tun, am Tag und in der Nacht – das wünsche ich Ihnen auch: eine gute Nacht und morgen einen guten Wochenanfang.

Jaqueline Keune, Scheunen voll Wind, Gebete und Gedichte, db-Verlag, Horw/Luzern 2016.

---

**Abendsegen 8.4. - 14.4.2019**

**Montag, 8.4. 2019**

Es sind wohl nicht mehr Viele, die abends vor dem Schlafengehen ein Gebet sprechen – so wie das früher üblich war. Dabei könnte es doch hilfreich sein, um zur Ruhe zu kommen und wirklich alles loszulassen, was am Tag drängend war und auch abends noch im Kopf rumort. Der evangelische Pfarrer Johannes Hansen macht einen Vorschlag, wie so ein Abendgebet lauten könnte:

*Am Ende dieses langen Tages  
lege ich ab Bücher, Briefe, Akten,  
Schlüssel, Schuhe, Kleider  
und die Uhr.*

*Am Ende dieses langen Tages  
lege ich auf dich Ängste, Sorgen, Mühen,  
Last, Trauer, Sehnsucht und meine Schuld.*

*Am Ende dieses langen Tages  
lege ich mich still und geborgen  
guter Gott, in deinen  
Schutz und Frieden.*

Morgen früh darf ein neuer Anfang sein, wenn's denn gelingt, abzulegen, was heute war. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen in Gottes Schutz und Frieden.

Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Ev. Landeskirche in Württemberg, Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, dort Verweis auf: Kawohl Verlag Wesel.

**Dienstag, 9.4. 2019**

„Mal ehrlich – sieben Wochen ohne Lügen“ - unter diesem Motto steht die diesjährige Fastenaktion der evangelischen Kirche. Sie will sensibel machen für die Wahrhaftigkeit unseres Sprechens und das ist ja auch nötig, wo so Viele es mit der Wahrheit gar nicht genau nehmen. Es gibt allerdings Situationen, in denen die Lüge ihr Recht hat.

Der große Theologe Dietrich Bonhoeffer, an dessen Todestag heute zu erinnern ist, hat so eine Situation beschrieben:

*Ein Kind wird von seinem Lehrer vor der Klasse gefragt, ob es wahr sei, dass sein Vater oft betrunken nach Hause komme. Es ist wahr, aber das Kind verneint es. ...Man kann nun zwar die*

---

*Antwort des Kindes eine Lüge nennen; trotzdem enthält diese Lüge mehr Wahrheit, d. h. sie ist der Wirklichkeit gemäßer, als wenn das Kind die Schwäche seines Vaters vor der Schulklasse preisgegeben hätte.*

Es war, so meint Bonhoeffer, der Lehrer, der hier einen Fehler gemacht hat. Wie ehrlich wir sein können, das hängt eben auch von der Haltung der andern ab. Und ebenso gilt: Wie ehrlich andere zu uns sein können, das hängt von unserer Haltung ab. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Dietrich Bonhoeffer, Ethik, Hg. und zusammengestellt von Eberhard Bethge, Chr. Kaiser Verlag, München 1975, S. 390.

### **Mittwoch, 10.4.2019**

„Sieben Wochen ohne Lügen“ - unter diesem Motto steht die diesjährige Fastenaktion der Evangelischen Kirche. So ganz einfach ist das nicht. Viele Unwahrheiten werden ja gar nicht so ganz bewusst in die Welt gesetzt. Sie haben ihren Grund vielmehr darin, dass wir nur selten mit uns selbst ganz ehrlich sind, sondern uns die Dinge so zurechtbiegen, wie sie uns passen. Ein freches, kleines Gedicht von Robert Gernhardt gibt da zu denken. Gernhardt fragt:

*Wer von den Fünfen bist Du?  
Wie lange kann man sich selbst betrügen -  
das ist die Frage.  
Beim einen dauert es lediglich Stunden,  
beim anderen Tage.  
Der dritte bringt es auf mehrere Wochen,  
der vierte auf Jahre.  
Der fünfte glaubt, in der Wiege zu liegen,  
und liegt auf der Bahre.*

Die Frage: Wo belüge ich mich selbst? sollte man sich jedenfalls öfter mal stellen. Sicher ertappen wir lieber andere beim Selbstbetrug als uns selbst. Aber am Ende ist es doch immer die Wahrheit, die frei macht. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Robert Gernhardt, Reim und Zeit & Co. Gedichte, Prosa, Cartoons.Reclam, Stuttgart 2000.

---

**Donnerstag, 11.4. 2019**

Unerfreulich ist ein Gespräch, bei dem wir uns missverstanden fühlen. Darüber kann man sich dann auch abends noch nachträglich ärgern. Fragen kann ich mich aber auch mal, ob ich mir denn wirklich Mühe gegeben habe, zu hören, was ein Anderer mir sagen wollte. Ziemlich oft reagieren wir ja nur auf irgendein Stichwort, um unsere Meinung loszuwerden und tragen selbst dazu bei, dass das Gespräch chaotisch wird. So hat das schon Ludwig Tieck beobachtet, einer der großen Dichter im 19. Jahrhundert. Er notierte:

*Wenn die Menschen Meinungen wechseln, so entsteht nur gar zu oft ein blindes Spiel des Zufalls daraus: Aus dem Wunsche, sich mitzuteilen, entsteht die Sucht zu streiten, und wir widersprechen oft, statt uns zu bemühen, die Worte des anderen zu verstehen.*

Es empfiehlt sich schon, sich erst mal ums Verstehen zu bemühen. Dann darf man auch hoffen, mit der eigenen Sicht der Dinge besser verstanden zu werden. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Ludwig Tieck, Franz Sternbals Wnderungen. Studienausgabe, Hg. Alfred Anger, Reclam Stuttgart 1966.

**Freitag, 12.4. 2019**

Unversehens taucht sie wieder auf: die Erinnerung an einen peinlichen Augenblick, eine vermässelte Prüfung oder an ein böses, verletzendes Wort. Mal schmerzt es, mal stachelt es auch nur eine alte Wut wieder neu an: Wie schlecht wir damals doch behandelt wurden, wie man uns Unrecht getan hat! Warum können wir das bloß nicht vergessen, wo wir doch so vieles Andere immerzu vergessen? Der spanische Gelehrte Balthasar Gracián meint:

*Vergessen können. Es ist mehr ein Glück als eine Kunst. Der Dinge, welche am ehesten fürs Vergessen geeignet sind, erinnern wir uns am besten. Das Gedächtnis ist nicht allein widerspenstig, indem es uns verlässt, wenn wir es am meisten nötig haben, sondern es ist auch töricht, indem es angelaufen kommt, wenn es gar nicht passt. In allem, was uns Pein verursacht, ist es ausführlich, aber in dem, was uns ergötzen könnte, nachlässig. Oft besteht das einzige Heilmittel unserer Schmerzen im Vergessen, aber wir vergessen das Heilmittel.*

Trotzdem kann man doch versuchen, sich am Abend an die guten Momente des Tages zu erinnern – an das, was uns ergötzt hat. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Worte zum Wohlfühlen, Hg. Christian Leven, Herder, Freiburg, 1999, dort kein weiterer Nachweis.

---

**Sonnabend, 13.4. 2019**

Sobald wir allein sind, führen wir Selbstgespräche. Erzählen uns, wie wir die Welt, das Leben und die Menschen finden und auch, wie wir uns selbst befinden. Und manchmal erzählen wir so ganz im Stillen auch einem Andern, was wir ihm gern sagen möchten – wenn das nur so einfach ginge. Es ist seltsam: Einerseits kreisen wir mit unsern Gedanken so ganz um uns selbst, andererseits sind wir doch auch dabei auf andere bezogen.

Hilde Domin spricht das in einem kleinen Gedicht aus:

*Ein jeder geht eingehüllt  
In den Traum von sich selber.  
In manchen Träumen ist Raum  
für den Zweiten  
wie in einem Doppelbett.  
Fast in allen.*

Ich will mal darauf achten: Wer ist der Zweite, dem ich im Stillen Reden halte? Und wer ist Ihr Zweiter? Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen unter Gottes Schutz.

*Hilde Domin, Sämtliche Gedichte, Hrsg. von Nikola Herwig und Melanie Reinhold, S. Fischer, Frankfurt/M. 2009.*

**Sonntag, 14.4. 2019 (Palmarum)**

Nahezu peinlich klingt heute das Wort „Sünde“. Man mag es nicht mehr in den Mund nehmen. Sicher, weil es in früheren Zeiten so oft missbraucht wurde, um Menschen zu brandmarken und zu verwerfen. Aber vielleicht hat das Verschwinden des Wortes „Sünde“ auch noch andere, weniger gute Gründe. Lothar Zenetti merkt an:

*Es sollte uns zu denken geben,  
dass heute keiner mehr von Sünde spricht,  
und kaum noch einer weiß, was es bedeutet,  
erst recht nicht so ein Wort auf sich bezieht  
und auf sein Handeln. Niemand fühlt sich schuldig.  
Wenn aber niemand mehr sich schuldig fühlt,  
dann braucht's auch kein Erbarmen und  
Verzeihn. Und schuld an allem Bösen sind  
die andern.*



Ja, es kann sein: Je weniger wir von „Sünde“ reden, umso mehr brauchen wir Sündenböcke. Schlimm wäre es, wenn nun das Erbarmen und Verzeihn auch ganz aus unserm Denken verschwänden. Das sollten wir nicht zulassen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

Lothar Zenetti, Leben liegt in der Luft, Worte der Hoffnung, Grünewald Stuttgart 2007.